

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 A. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 A.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserte werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 A.

Nro. 240.

Freitag, den 13. Oktober.

1876.

Colmann. Sonnen-Aufg. 6 U. 23 M. Unterg. 5 U. 9 M. — Mond-Aufg. 12 U. 52 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
13. October.

1601. † Tycho de Brahe, berühmter Astronom, der
eigentliche Begründer der praktischen Astrono-
mie, * 4. December 1546 zu Kundstorp in
Schonen, † auf dem Schlosse Benach bei Prag.
1687. Reichstag zu Pressburg. Die ungarische Krone
wird für Oesterreich erblich.
1691. Die Brandenburger unter General v. Barfuss
eröffnen die Tranchen von Grosswarden.
1813. Die Lützower und die Kosaken unter Totten-
born nehmen die Vorstadt von Bremen.
1821. * Rudolf Virchow zu Köslin, berühmter Me-
diciner, Professor der Physiologie in Berlin, dem
die medicinische Facultät in Berlin einen gros-
sen Theil ihres Rufes und die Wissenschaft eine
wesentliche Erweiterung ihres Gebiets ver-
dankt. Auch als liberaler Politiker hat er einen
grossen Ruf.
1870. Die Franzosen schießen das Schloss St. Cloud
in Brand.

Telegraphische Depesche der Thormannsche Zeitung.

Angekommen 2. Uhr Vormittags.

Berlin, 12. October. Laut eben er-
folgten Ausganges am Breit des Kammer-
gerichtes ist Graf Armin wegen Verleumdung
des Kaisers und Bismarcks zu fünf Jah-
ren Zuchthaus verurtheilt.

Drei Flugblätter

mit dem Wahlspruch:
Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle.
III.

Der Wahlspruch, welcher diesen Flugblättern
voran steht, ist der eigentliche Kern des Libera-
lismus. Von dem Minister von Stein ab bis
zu dem heutigen Tag haben die Liberalen für
die Befreiung der unterdrückten Volksklassen
und gegen die Vorrechte der herrschenden Stände
gekämpft. Sie waren es, welche das große
Werk des deutschen Reichsfreiherrn fortsetzten,
welche die Forderung einer Verfassung lebendig
erhielten, welche von dem Augenblick an, wo
dem Volk eine Stimme im öffentlichen Leben
zu Theil ward, für die Befreiung der bauer-
lichen Dienste und Lasten, für günstige Ablö-
sungsgeetze, für die Unabhängigkeit der Landge-
meinde und gegen die Privilegien des Adels,
gegen die Steuerfreiheit des Ritters, gegen die
Herrschaft des Gutsheeren über die Gemeinde
gekämpft haben.

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Aber Miß Catherine war todtenstille — es
war klar, ihre Gefühle waren jetzt so bitter als
jemals — so bitter, daß sogar der Tod ihrer
Nebenbuhlerin sie nicht vertreiben konnte.

Er wird es überleben, antwortete sie in
demselben halbverächtlichen Ton.

Sney sagte ihre Tante, plötzlich einen Schritt
näher tretend, ein Gerücht ist mir zu Ohren ge-
kommen — ist es wahr? — Daß Juan zurück
ist — daß er hier war?

Es ist vollständig richtig, antwortete ihre
Nichte, ohne sich umzuwenden. Er war hier in
der Nacht, als Lady Catherine ankam.

Ein anderes Gerücht ist im Umlauf, näm-
lich, daß ein heftiger Streit bei dieser Gelegen-
heit stattfand — daß er sagte, er wäre ein frü-
herer Geliebter Ethels, armes Kind, und daß
ihm Victor das Haus verbot. Seitdem ist er
öfter als einmal um das Haus herum gesehen
worden. Ich hoffe es ist nicht wahr zum Glück
für uns Alle.

Sney drehte sich plötzlich um — sie war
heinause wüthend.

Und was, wenn ich sage, daß es in jeder
Beziehung wahr ist? Er kam zurück; ein Zank
fiel ihm und Victor verbot ihm das Haus.
Seitdem ist er um's Haus herumgewandert, wie
Du sagst — er wollte mich sehen, um Geld von
mir zu erlangen. Ich verweigerte es ihm. Ist
Alles das ein Verbrechen?

Die Agrarier klagen über Doppelbesteuerung,
über die Ueberbürdung des Grundbesitzes im
Vergleich zum Capital, des platten Landes im
Vergleich zu den Städten. Soweit diese Kla-
gen thatsächlich begründet sind, kann kein Libe-
raler sich ihnen entgegenstellen. Denn die
Ueberlastung einer einzelnen Berufsklasse zu
Gunsten anderer Klassen steht im entschiedensten
Widerspruch zu dem Hauptgrundsatz der liberalen
Partei. Darum hat dieselbe auch schon längst
die Herabsetzung der hohen Stempelsteuer ver-
langt, welche bei dem Kauf und Verkauf von
Aedern und Häusern zu entrichten ist, darum
hat sie die Börsensteuer d. h. die Steuer auf
Werthpapiere und auf den Umtausch derselben
für gerecht erklärt, aber zugleich verlangt, daß
die Erträge dieser neu einzuführenden Steuer
nicht zu beliebigen Ausgaben, sondern zur Er-
leichterung des Immobilienstempels verwendet
werden. Denn neue Steuern bewilligt man nur,
wenn ältere und drückendere dadurch beseitigt
werden sollen, oder wenn ein dringendes Bedürf-
niß vorliegt. Die Liberalen sind immer sehr
vorsichtig mit Steuerbewilligungen gewesen,
während die Conservativen darin freigebiger
waren und der Regierung leichter nachgaben.
Im Jahre 1869 haben die Liberalen ein ganzes
Bündel neuer Steuern — Petroleumsteuer, er-
höhte Brau- und Branntweinsteuer u. s. w. —
vom Lande ferngehalten, im Jahre 1874 haben
sie die 25 Millionen abgelehnt, um welche die
Beiträge der Einzelstaaten für das Reich erhöht
werden sollten, im Jahre 1875 haben sie zwei
neue Steuern im Betrage von 16 Millionen
(die erhöhte Brausteuer mit 10, die Börsensteuer
mit 6 Millionen) zurückgewiesen. Der Erfolg
zeigte, daß das Reich auch ohne diese Mehrbe-
lastungen leben konnte. Wären sie aber bewil-
ligt, so hätten sie auch Verwendung gefunden,
und das Volk würde in den letzten zwei, wirth-
schaftlich recht üblen Jahren 40 Millionen
Steuern mehr haben aufbringen müssen.

Die Liberalen haben dies abgewandt. Nun
aber kamen die Agrarier und forderten die Auf-
hebung von drei Steuern, der Grund-, Gewerbe-
und Gebäudesteuer. Die Liberalen erwiderten
darauf: diese drei Steuern betragen zusammen
74 Millionen, die größere Hälfte aller direkten
Einnahmen des Staats. Wenn Ihr sie auf-
heben wollt, so müßt Ihr einen anderweitigen
Ersatz dafür schaffen, denn kein Verständiger
wird glauben, daß der Staat auf eine so große
Summe ohne Ersatz verzichten könne. Darauf
haben die Agrarier nichts zu antworten gewußt,
ja sie haben sich genöthigt gesehen, in ihren
letzten Flugblättern zu erklären, daß sie eine

sofortige Aufhebung der Grund-, Gebäude- und
Gewerbesteuer gar nicht im Sinne hätten; sie
wollten nur einen allmählichen Ausgleich durch
gleichmäßige und stärkere Besteuerung des Kapi-
tals, des Rentiers. Aber damit haben die Agra-
rier sich selbst aufgegeben; der Arm, den sie
machten, hat nun gar keinen Sinn mehr, sie
thäten jetzt am besten, sich je nach ihrer Nei-
gung den verschiedenen politischen Parteien anzu-
schließen. Denn eine gleichmäßige Besteuerung und
eine Verbesserung des Steuersystems in diesem
Sinne wollen wir Alle. Insbesondere die Libe-
ralen sind weit entfernt, einer allgemeinen Ver-
mögenssteuer sich zu widersetzen, welche den Be-
sitzer von Werthpapieren und den Besitzer eines
Grundstücks oder eines Hauses in gleicher Weise
trifft. Eine solche Reform ist auch nicht unaus-
führbar, obwohl immerhin sehr schwer, da die
Werthpapiere sich leichter verstecken lassen, als
die Aedern oder Häuser. Und da ist es nun
wunderbar, daß sämtliche Steuer- und Wirth-
schaftsreformer bisher noch keinen ei- zigen Vor-
schlag gemacht haben, wie jene schwierige Steuer-
reform denn durchzuführen sei.

Noch mehr. Die Liberalen sind im Reichs-
tag und Landtag so stark, daß ohne ihre Zu-
stimmung nichts durchzubringen ist. Auch wenn
die Agrarier in diesem Herbst sich einige Duzend
Sitze erobern sollten, so würden sie doch ohne
die Liberalen nichts ausrichten können.

Wenn es ihnen also ernsthaft um die Er-
leichterung des Grundbesitzes zu thun wäre, dann
müßten sie vor allem das Bündniß der Liberalen
suchen, auf deren Fahne geschrieben steht: Gleich-
es Recht, gleiche Pflicht, keine Ueberbürdung,
keine Zurücksetzung einzelner Volksklassen! —
Was thun dagegen die Führer der Agrarier?
Sie schmähen und beschimpfen die liberale Par-
tei, sie kündigen derselben tödtliche Feindschaft
an; sie reichen dagegen den Römlingen die Hand,
betrachten die Deutschconservativen d. h. die
Junker als ihre besten Freunde, ja sie rufen in
ihren jüngsten Flugblättern sogar die Sozialde-
mokraten herbei, und erklären jeden Communisten
für ihren Mann, wenn er nur die 9 Punkte
unterschreibe. Ist eine solche Stellung wohl von
dem Standpunkt des Landmanns und seiner
wirthschaftlichen Beschwerden aus begreiflich?
Was hat der Landmann mit dem römischen
Priester und seinem Hochmuth, was hat er mit
dem Junker und seiner Herrschsucht, was hat er
gar mit dem Sozialisten und seiner Verrücktheit
nach dem Haus und Hof des bejagenden Mannes zu
thun? Sind das die Bundesgenossen, von deren
Hülfe er eine gerechtere Steuervertheilung, Schutz

gegen Willkür und Schöpfung seines Eigenthums
erwarten kann? — Nein, kein vernünftiger
Mann wird das glauben. Die Führer der
Agrarier haben in ihren Flugblättern sich selbst
verrathen, daß sie keine wirthschaftliche, sondern
eine politische Partei sind: daß sie die ganze
agrarische Bewegung nur angeflist haben im
Interesse der Junker- und der Kreuzzeitungs-
männer. Nur so wird es begreiflich, warum sie
lieber mit den römischen Priestern und den Com-
munisten, als mit den Liberalen gehen. Denn
die Communisten hoffen sie durch Gewalt nie-
derzuschlagen, an dem römischen Priester schämen
sie unbedingte Macht über eine unwissende Menge,
dem Liberalen dagegen können sie nimmer-
mehr verzeihen, daß er das Volk mündig
und aufgeklärt machen, daß er ihm feste Rechte
geben, daß er die Landgemeinde dem Gutsbezirk
gegenüber schützen, und den kleinen Herrn zu
den Lasten der Gemeinde heranziehen will. Das
ist der innerste Grund der Feindschaft zwischen
den Liberalen und den Führern der Agrarier,
wenn auch mancher ehrliche Landmann, der sich
Agrarier nennt, nichts davon weiß.

Gelänge es der Junkerpartei, durch die Vor-
spiegelung landwirthschaftlicher Interessen, die
Landleute um sich zu schaaren, dann würde der
Ausbau des Reiches still stehen, Süd und Nord
von Deutschland einander entfremdet werden.
Denn im Süden weiß man von Agrariern und
Junkern nur durch Hörensagen und haßt sie
von Herzen. In Preußen aber würde das herr-
liche Regiment wieder beginnen, das wir aus
den 50er Jahren zur Genüge kennen. Für die
Landwirthschaft, für Steuererleichterung, für
Volksbildung, für Wege- und Kanalbau, für
Landeskulturzwecke jeder Art geschah damals gar
nichts, aber der kleine Adel führte das Scepter
und für seine Söhne und Vettern war gesorgt.
Darum auf, Ihr Bürger in Stadt und Land,
schärfet Eure Augen und laßt Euch nicht durch
trügerische Versprechungen in den Dienst einer
Partei ziehen, deren Regiment uns stets Unglück
gebracht und die nie an etwas Anderes gedacht
hat als an sich selbst!

(Indem wir diese von den Führern der ver-
einigten liberalen Parteien zu den bevorstehen-
den Wahlen an die Wähler des Landes erlassene
Declaration über ihre Wünsche und Ziele unsern
Lesern ausführlich mitgetheilt, glauben wir
damit einerseits zu allgemeiner Klärung der An-
schauungen beigetragen zu haben, zugleich aber
auch schwächlichen Versuchen, die scheinbar „ver-
mitteln“ wollen, in Wirklichkeit aber nur irre-
leiten können, um schließlich die geheime Absicht
einen Ueberraschungs-Coup durchzuführen, so-

die Sache als eine außerordentlich tragische Be-
gebenheit im vornehmen Leben und nicht als die
ernste Mordthat, wo bei hohen Damen Eifersucht
die Ursache war.

Wenn man aber nur erst diesen türkischen
Dolch finden könnte.

Zwei Polizisten wurden abgesandt, um
überall um das Haus herum nachzuforschen, und
die ganzen Gänge zu durchsuchen.

Herr Ferrich erkundigte sich nach Miß Ca-
therons' Zimmer und beobachtete sie scharf. Er
geht durchs Haus, so leise wie eine Ratze. Auch
die Ställe besichtigt er; sie waren leer — bloß
ein junger Bürsche saß da ganz allein auf einem
Strohhaufen.

Der Bube sieht nicht sehr klug aus; er
hat ein röthliches Gesicht, einen geisteschwä-
chen, leeren Blick und war eben jetzt etwas auf-
geregt.

Er weiß gewiß etwas, denkt der Superin-
tendent, und setzt sich ganz gemüthlich neben ihn
auf eine hölzerne Kiste.

„Nun, junger Mann, sagte Mr. Ferrich auf
eine schmeichelnde Weise, was beunruhigt Dich
denn so? Heraus damit — alles ist von Bedeu-
tung in einem Falle wie dieser.“

Der Bürsche — sein Name ist Jimmy —
braucht keine Röthigung — sein Geheimniß hat
ihm seit der schrecklichen Begebenheit bald das
Herz zerdrückt.

Er erzählt Folgendes:

Gestern Abend, als es eben zu dämmern
anfang und als ich auf dem Spazierweg unter
den Linden dahin ging, hörte ich die Stimme
eines Mannes und eines Weibes. Ich sah durch
die Zweige und erblickte meine Lady und einen
sehr großen Mann. Nein, es war nicht Sir

Victor — es war ein viel größerer Mann mit
schwarzlockigem Haar. Sein Gesicht konnte ich
nicht erkennen; unter den Bäumen, wo sie stan-
den, war es dunkel. Ich bin nicht gewiß, aber
es kam mir vor, als ob es derselbe große Mann
wäre mit einem bräunlichen Gesicht, der einst
kurz nach der Ankunft meiner Lady in der Nacht
hier war, und der seit jener Zeit zwei oder drei
Mal hierher in den Park zurückkam und um
das Haus herumstrich. Ich vernahm, daß dieser
Mann Miß Catherine's Bruder sei. Ich hörte,
wie sie sich zankten; es war denselben Abend
als die Mordthat geschah.

Und worüber zankten sie sich denn? fragte
Sir Ferrich.

Das konnte ich nicht deutlich hören — aber
ich denke, es war wegen Geld. Der Mann
wollte Geld und Edelsteine und meine Lady
wollte es ihm nicht geben. Er drohte, daß er
etwas thun oder sagen wollte, sie antwortete ihm
dann, daß sie ihn in das Chesholm-Gefängniß
stecken lassen würde, wenn er so etwas thäte.
Ich war bange, fuhr Jimmy fort, der Mann
würde mich sehen und mich festnehmen und ging
hierauf fort. Das ist Alles, was ich sagen
kann.

Herr Ferrich glaubte hiervon sehr guten
Gebrauch machen zu können — er machte die
Geschichte, wie er dachte, noch viel verwickelter.
Vor fünf Minuten standen die Sachen für Miß
Catherine noch ganz schlecht — seit der Erzäh-
lung dieses Buben sah es ein wenig besser für
Sie aus. Wer war dieser Mann — War es
Miß Catherine's lieberlicher Bruder? Jimmy
konnte ihm nichts mehr mittheilen. Er hatte
ihm aber gesagt, daß er vom alten Herrn Hoo-
per mehr Auskunft erlangen könnte. Herr Fer-

weil es bei und steht, zu bezeugen. Wir thun unsere Schuldigkeit, indem wir warnen.
(Die Redaktion.)

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Die Denkschrift, welche kürzlich von zwei Abgeordneten der bulgarischen Nation den Botschaftern der Mächte in London überreicht wurde, ist nunmehr veröffentlicht worden. Nach Erzählung der Leiden, welche die bulgarische Nation fünf Jahrhunderte hindurch unter der türkischen Herrschaft ausgestanden, der jüngsten Grausamkeiten und insbesondere der üblen Behandlung der gebildeten oder reichen Stände in Bulgarien, erklärt die Denkschrift, daß die bulgarische Nation alle die Elemente besitze um erfolgreich auf der Straße des friedlichen Fortschrittes zu wandeln, und kein weiteres Vertrauen in die türkischen Reformversprechungen setze. Sie ersucht demnach die Mächte, die Protektoren der Christen im Orient, dahin zu wirken, daß ihr das Recht eingeräumt werde, sich in Zukunft selber regieren zu dürfen. In anderen Worten, sie verlangt eine vollständige Autonomie mit einer von den Großmächten garantierten Nationalregierung, da nur in dieser Weise die Nation friedlich leben und sich allmählig entwickeln könne.

— Die „Corresp. Stefani“ bringt — ihren früheren Mittheilungen widersprechend — folgende Nachricht: „An die deutschen Bischöfe sind Instruktionen abgegangen, daß sie ohne ihren Pflichten ungetreu zu werden, alles vermeiden sollen, was sie mit der Regierung in Konflikt bringen könnte. Wenn die deutsche Regierung andere Tendenzen zeigte, wäre der heilige Stuhl nicht abgeneigt, den Kardinal Ledochowski in seiner Eigenschaft als Erzbischof von Posen durch einen anderen, nicht kompromittierten Prälaten zu ersetzen.“

— Dem Bericht des „Bureaus Veritas“ zufolge sind im Monat August auf offener See 76 Segelschiffe total zu Grunde gegangen. Von der Gesamtzahl waren der Flagge nach 30 englische, 10 deutsche, 8 holländische, 5 norwegische, 4 amerikanische, 4 französische, 3 spanische, 2 dänische, 1 österreichische, 1 italienische, 1 schwedische und 7 deren Nationalität nicht ermittelt wurde. In der Totalanzahl sind 4 Fahrzeuge eingeschlossen, die vermisst werden. Von Dampfern sind 11 zu Grunde gegangen u. zwar 6 englische, 2 deutsche, 1 amerikanischer, 1 belgischer und 1 portugiesischer.

Deutschland.

Berlin, 11. October. Auch der Militäretat für das erste Vierteljahr 1877 ist nunmehr dem Bundesrath vorgelegt worden. Die fortwährenden Ausgaben belaufen sich für das preussische und die unter Preußen's Verwaltung stehenden Kontingente auf 60,040,466 M. weniger als im Vorjahre, für Sachsen auf 4,534,751 M., 90,875 M. weniger und für Württemberg auf 3,289,070 M., weniger als im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben betragen für Preußen u. s. w. 28,692 M., für Sachsen 253,264 M. und für Württemberg 2,193 M.

— In der nächsten Woche werden die Beratungen des Justizauschusses des Bundesrathes über die Reichsjustizgesetze beginnen. Die dem Justizauschusse angehörenden Justizminister der Bundesstaaten werden Anfangs der nächsten Woche hier erwartet.

— Während einerseits behauptet wird, daß der zweite Theil des Pamphletes „Pro nihilo“ noch nicht ausgegeben worden sei, bringen andere hiesige Blätter bereits Auszüge aus demselben. Der Titel der Schrift lautet: „Brief des Grafen Harry von Arnim an den Fürsten v. Bismarck. Entgegnung auf das im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte Schreiben des Fürsten von Bismarck.“

rich mochte gerne etwas mehr von der Geschichte dieses Bruders hören; er ging deshalb zum Herrn Hooper. Wie klug er zu Werke ging, wie geschickt er Alles aus Mr. Hooper herauspreßte, was dieser zu sagen wußte, können keine Worte beschreiben. Mr. Juan Catheron war ein sehr schlechter Patron; er hatte sich mit Gewalt Eingang in's Haus und in das Speisezimmer verschafft — man hatte sich gezannt und er wurde gezwungen, das Haus zu verlassen. Stüd für Stüd brachte er alles das aus dem alten Hooper heraus. Auch war Juan Catheron von Jackson dem Stallknecht und Edwards dem Bedienten in dem Park gesehen worden.

Aus den Aussagen, welche Jeanne Pool vor der Coroners Jury machte, ist Folgendes hervorzuhoben.

Der Mord schmerzte und brachte mich furchtbar auf, und ich leugne es nicht, ich hegte einen Verdacht. Ich sagte mir: Ich will ein Aug' haben auf Miß Catheron und ich that mein Möglichstes. Sie blieb beinahe den ganzen Tag auf ihrem Zimmer. Gegen Abend wurde Sir Victor vom Fieber befallen, er tobte und raste. Miß Catheron ging mit Lady Helene zu ihm, um über ihn zu wachen. Ich machte ebenfalls — aber an Sir Victor's Thüre; ich weiß nicht warum, aber ich erwartete etwas.

Gegen 9 Uhr oder ein wenig später sah ich an einem Ende der Halle im Schatten stehend, wie die Thür aufging, und Miß Catheron hinauskam. Sie sah um sich, ob Niemand zugegen wäre; dann warf sie ihren Shawl über Kopf und Schulter, ging sehr rasch am dem entgegengesetzten Ende die Treppe hinunter und schlüpfte durch eine Seitenthür

in's Freie. Ich folgte ihr; es regnete und war sehr finster, so daß sie anfangs zwischen den Bäumen meinen Augen entwand. Dann hörte ich einen Pfiff, welchem ich alsbald einen großgewachsenen Mann folgen sah, der, eine Cigarre rauchend, neben ihr stand. Es war zu dunkel, als daß ich sein Gesicht hätte sehen können; ich konnte eben nur so viel unterscheiden, daß er sehr groß war. Sie sprachen flüsternd mit einander, und das Tröpfeln des Regens, das Rauschen der Bäume hinderte mich anfangs auch nur ein Wort ihres Gesprächs zu hören.

In der That, Mrs. Pool, bemerkte der Kronbeamte bei diesem Punkt, daß ich sehr zu bedauern. Scheint doch das Lauschen Ihre starke Seite zu sein.

Ich glaube nicht, daß es eine Sünde wäre zu lauschen, wenn man einer guten Sache den Willen will, erwiderte Mrs. Pool tropzig. Wenn Ihnen nicht daran gelegen ist, daß ich Ihnen das, was ich erlauscht habe, wiederhole, so thue ich's nicht.

Wiederholen Sie, was Sie hörten, wenn es irgend welchen Bezug auf den Fall hat, über welchen wir verhandeln.

Die ersten Worte, die ich hörte, kamen von Miß Catheron; sie gab ihm etwas — Geld, wie mir schien — und sie sagte:

Nun geh' und komme niemals wieder. Dein Besuch hat wohl des Unheils genug gestiftet.

Ich konnte keine Antwort nicht erhaschen. Er nahm, was sie ihm gab und Miß Catheron fuhr ihn nach Gewohnheit in einem Anfall von Zähzorn mit stürmischer Heftigkeit an:

Wie unterstehest Du Dich, dies zu sagen, Du Glender! den ich zu meiner bittersten Schmach

das gesamte Reichsgebiet zu verlassen wären. Morgen soll die Mittheilung über die Bereitwilligkeit der Pforte zur Bewilligung eines fünf- oder sechsmonatlichen Waffenstillstandes den Botschaftern der Mächte mitgetheilt werden. Das Telegramm der „Agence Havas“ fügt hinzu, daß man in Konstantinopel die Annahme der Bedingungen der Pforte für wahrscheinlich halte.

— Das Journal officiel veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Senat und die Deputirtenkammer auf den 30. d. M. einberufen werden. — Man ist heute in Betreff des Waffenstillstandes, wie ihn die Pforte bewilligen will, schon der Ueberzeugung, daß damit ein vergeblicher Schritt geschehen.

Dänemark. Kopenhagen, 7. October. Vergangenen Montag hat die Eröffnung des dänischen Reichstages stattgefunden. Im Folgething besetzte die Linke alle Ehrenplätze, da die Regierungspartei wegen ihrer absoluten Minorität blanke Stimmzettel abgab. Der frühere Präsident, Krabbe, Bürgermeister zu Grenaa in Sütdän wurde wiedergewählt. Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: J. A. Hansen, Direktor einer Brandversicherungsgesellschaft und der Cand. theol. Högsbo, weiland Vorsteher einer Bauernhochschule zu Rödby in Schleswig. Im Landething, wo die ministerielle Partei verhältnismäßig stärker ist als die oppositionelle im Folgething, wurde der Anwalt des höchsten Gerichts, Liebe, zum Präsidenten, die beiden früheren Minister Rosenörn-Teilmann und Krieger zu Vicepräsidenten gewählt. Am Dienstag wurde dem Folgething das Budget für 1877—78 vorgelegt. Die Einnahmen sind auf 47,211,000 Kr. veranschlagt, die Ausgaben auf 45,206,000 Kr. Demnach erhält der Kassenbestand einen Zuwachs von 1,924,000 Kr. Von Einzelheiten ist hervorzuheben, daß für außerordentliche Ausgaben diesmal 2,740,000 Kr. mehr aufgestellt sind, als voriges Jahr und daß davon 2,600,000 Kr. auf das Kriegs- und Marinebudget kommen. Es werden 2 Millionen für den Beginn außerordentlicher Vertheidigungsarbeiten verlangt, welche beide Kammern wiederholt als nöthig anerkannt haben, nämlich Ausdehnung der Kopenhagener Seefestungen, Vollandung eines begonnenen Panzerschiffes und Bau eines gepanzerten Kanonenbootes. Da größere organisatorische Gesetze voraussichtlich bei der Opposition der Folgethingssitzen nicht wären durchzubringen gewesen, hat das Ministerium seine Vorlagen auf engere Gebiete beschränkt. Eine Vorlage bezweckt binnen drei Jahren das metrische Maß- und Gewichtssystem einzuführen. Eine andere bezweckt eine Verbesserung des Militärstrafgesetzes, wesentlich nach dem deutschen, so daß körperliche Strafen abgeschafft werden und daß ein verschärfter Arrest für Ausnahmeverhältnisse wie Krieg, Truppenansammlungen und lange Seerzüge eingeführt werde.

Italien. Rom 7. October. Mehrere italienische Blätter bringen gleichzeitig Mittheilungen über einen deutsch-russischen Vertrag, dem sich auch Italien angeschlossen haben soll. Dem „Gazzettino“ von Genua wird geschrieben: „Das, wie man sagt, begründete Gerücht läuft um, daß ein von Bismarck abgefaßter, geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland ratifizirt worden sei und man fügt hinzu, daß Italien, wenn gleich indirekt, daran theilnehme. Die Lage, welche Italien in Folgedessellen zukäme, sei den Rathschlägen der Klugheit gemäß und wahre die Interessen der Nation.“ Ferner schreibt die „Gazzetta de Torino“: „Aus einer Quelle, die wir Grund haben für sehr zuverlässig zu halten, kommt uns eine Nachricht zu, die für Europa im Allgemeinen und für Italien insbesondere von der größten Wichtigkeit wäre. Wir geben diese Nachricht genau in denselben Ausdrücken wieder, wie wir sie empfangen, damit sich die Leser, ohne ihre Tragweite nach irgend einer Seite zu übertreiben, eine exakte Vorstellung da-

Frankreich. Paris, 11. October. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 10. d. Abends: In dem heute stattgehabten außerordentlichen Ministerrath fand der Vorschlag auf Abschluß eines Waffenstillstandes zuerst einen lebhaften Widerstand. Schließlich wurde in Erwägung, daß der beantragte Waffenstillstand auf die Dauer von sechs Wochen, wegen der kurzen Zeitdauer, große Gefahren für die Türkei, für den unwahrscheinlichen Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen, mit sich bringen müße, beschlossen, den Mächten die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen die Pforte sich bereit erkläre, einen Waffenstillstand von 5 oder 6 Monaten abzuschließen. Ein solcher Waffenstillstand würde nach Ansicht der Pforte einen dreifachen Vortheil haben: Erstens würde die Pforte in dem erwähnten Zeitraum die Möglichkeit haben, den überreizten Fanatismus ihrer muslimännischen Unterthanen zu beruhigen; zweitens würde sie nicht in die Lage kommen können, die Feindseligkeiten zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, in welchem die Jahreszeit die militärischen Operationen erschwert; drittens würde es in der Zwischenzeit leichter möglich sein, ein Einvernehmen über die Friedensbedingungen u. die allgemeinen Reformen herzustellen, welche für

in's Freie. Ich folgte ihr; es regnete und war sehr finster, so daß sie anfangs zwischen den Bäumen meinen Augen entwand. Dann hörte ich einen Pfiff, welchem ich alsbald einen großgewachsenen Mann folgen sah, der, eine Cigarre rauchend, neben ihr stand. Es war zu dunkel, als daß ich sein Gesicht hätte sehen können; ich konnte eben nur so viel unterscheiden, daß er sehr groß war. Sie sprachen flüsternd mit einander, und das Tröpfeln des Regens, das Rauschen der Bäume hinderte mich anfangs auch nur ein Wort ihres Gesprächs zu hören.

In der That, Mrs. Pool, bemerkte der Kronbeamte bei diesem Punkt, daß ich sehr zu bedauern. Scheint doch das Lauschen Ihre starke Seite zu sein.

Ich glaube nicht, daß es eine Sünde wäre zu lauschen, wenn man einer guten Sache den Willen will, erwiderte Mrs. Pool tropzig. Wenn Ihnen nicht daran gelegen ist, daß ich Ihnen das, was ich erlauscht habe, wiederhole, so thue ich's nicht.

Wiederholen Sie, was Sie hörten, wenn es irgend welchen Bezug auf den Fall hat, über welchen wir verhandeln.

Die ersten Worte, die ich hörte, kamen von Miß Catheron; sie gab ihm etwas — Geld, wie mir schien — und sie sagte:

Nun geh' und komme niemals wieder. Dein Besuch hat wohl des Unheils genug gestiftet.

Ich konnte keine Antwort nicht erhaschen. Er nahm, was sie ihm gab und Miß Catheron fuhr ihn nach Gewohnheit in einem Anfall von Zähzorn mit stürmischer Heftigkeit an:

Wie unterstehest Du Dich, dies zu sagen, Du Glender! den ich zu meiner bittersten Schmach

Ausland.

Österreich. Wien 11. October. Hier ist man bereits unterrichtet, Fürst Milan habe die Verlängerung des Waffenstillstandes, wie sie von der Pforte genehmigt und gestern telegraphisch gemeldet worden, abgelehnt. Serbien betrachtete die türkische Concession als eine Zurückweisung Serbiens und nimmt den Waffenstillstand nicht an. Die nachfolgende Pariser Nachricht scheint dafür einigermaßen Erklärung zu geben.

— Wie das „Fremdenblatt“ meldet, beabsichtigt die Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses gleich nach Eröffnung der Session, über die politische Lage und insbesondere über ihre Stellung zu den Ereignissen im Orient zu interpelliren.

Frankreich. Paris, 11. October. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 10. d. Abends: In dem heute stattgehabten außerordentlichen Ministerrath fand der Vorschlag auf Abschluß eines Waffenstillstandes zuerst einen lebhaften Widerstand. Schließlich wurde in Erwägung, daß der beantragte Waffenstillstand auf die Dauer von sechs Wochen, wegen der kurzen Zeitdauer, große Gefahren für die Türkei, für den unwahrscheinlichen Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen, mit sich bringen müße, beschlossen, den Mächten die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen die Pforte sich bereit erkläre, einen Waffenstillstand von 5 oder 6 Monaten abzuschließen. Ein solcher Waffenstillstand würde nach Ansicht der Pforte einen dreifachen Vortheil haben: Erstens würde die Pforte in dem erwähnten Zeitraum die Möglichkeit haben, den überreizten Fanatismus ihrer muslimännischen Unterthanen zu beruhigen; zweitens würde sie nicht in die Lage kommen können, die Feindseligkeiten zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, in welchem die Jahreszeit die militärischen Operationen erschwert; drittens würde es in der Zwischenzeit leichter möglich sein, ein Einvernehmen über die Friedensbedingungen u. die allgemeinen Reformen herzustellen, welche für

das gesamte Reichsgebiet zu verlassen wären. Morgen soll die Mittheilung über die Bereitwilligkeit der Pforte zur Bewilligung eines fünf- oder sechsmonatlichen Waffenstillstandes den Botschaftern der Mächte mitgetheilt werden. Das Telegramm der „Agence Havas“ fügt hinzu, daß man in Konstantinopel die Annahme der Bedingungen der Pforte für wahrscheinlich halte.

— Das Journal officiel veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Senat und die Deputirtenkammer auf den 30. d. M. einberufen werden. — Man ist heute in Betreff des Waffenstillstandes, wie ihn die Pforte bewilligen will, schon der Ueberzeugung, daß damit ein vergeblicher Schritt geschehen.

Dänemark. Kopenhagen, 7. October. Vergangenen Montag hat die Eröffnung des dänischen Reichstages stattgefunden. Im Folgething besetzte die Linke alle Ehrenplätze, da die Regierungspartei wegen ihrer absoluten Minorität blanke Stimmzettel abgab. Der frühere Präsident, Krabbe, Bürgermeister zu Grenaa in Sütdän wurde wiedergewählt. Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: J. A. Hansen, Direktor einer Brandversicherungsgesellschaft und der Cand. theol. Högsbo, weiland Vorsteher einer Bauernhochschule zu Rödby in Schleswig. Im Landething, wo die ministerielle Partei verhältnismäßig stärker ist als die oppositionelle im Folgething, wurde der Anwalt des höchsten Gerichts, Liebe, zum Präsidenten, die beiden früheren Minister Rosenörn-Teilmann und Krieger zu Vicepräsidenten gewählt. Am Dienstag wurde dem Folgething das Budget für 1877—78 vorgelegt. Die Einnahmen sind auf 47,211,000 Kr. veranschlagt, die Ausgaben auf 45,206,000 Kr. Demnach erhält der Kassenbestand einen Zuwachs von 1,924,000 Kr. Von Einzelheiten ist hervorzuheben, daß für außerordentliche Ausgaben diesmal 2,740,000 Kr. mehr aufgestellt sind, als voriges Jahr und daß davon 2,600,000 Kr. auf das Kriegs- und Marinebudget kommen. Es werden 2 Millionen für den Beginn außerordentlicher Vertheidigungsarbeiten verlangt, welche beide Kammern wiederholt als nöthig anerkannt haben, nämlich Ausdehnung der Kopenhagener Seefestungen, Vollandung eines begonnenen Panzerschiffes und Bau eines gepanzerten Kanonenbootes. Da größere organisatorische Gesetze voraussichtlich bei der Opposition der Folgethingssitzen nicht wären durchzubringen gewesen, hat das Ministerium seine Vorlagen auf engere Gebiete beschränkt. Eine Vorlage bezweckt binnen drei Jahren das metrische Maß- und Gewichtssystem einzuführen. Eine andere bezweckt eine Verbesserung des Militärstrafgesetzes, wesentlich nach dem deutschen, so daß körperliche Strafen abgeschafft werden und daß ein verschärfter Arrest für Ausnahmeverhältnisse wie Krieg, Truppenansammlungen und lange Seerzüge eingeführt werde.

Italien. Rom 7. October. Mehrere italienische Blätter bringen gleichzeitig Mittheilungen über einen deutsch-russischen Vertrag, dem sich auch Italien angeschlossen haben soll. Dem „Gazzettino“ von Genua wird geschrieben: „Das, wie man sagt, begründete Gerücht läuft um, daß ein von Bismarck abgefaßter, geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland ratifizirt worden sei und man fügt hinzu, daß Italien, wenn gleich indirekt, daran theilnehme. Die Lage, welche Italien in Folgedessellen zukäme, sei den Rathschlägen der Klugheit gemäß und wahre die Interessen der Nation.“ Ferner schreibt die „Gazzetta de Torino“: „Aus einer Quelle, die wir Grund haben für sehr zuverlässig zu halten, kommt uns eine Nachricht zu, die für Europa im Allgemeinen und für Italien insbesondere von der größten Wichtigkeit wäre. Wir geben diese Nachricht genau in denselben Ausdrücken wieder, wie wir sie empfangen, damit sich die Leser, ohne ihre Tragweite nach irgend einer Seite zu übertreiben, eine exakte Vorstellung da-

Bruder nenne? Wenn Du nicht hierher gekommen wärest, sie wären noch am Leben u. unversehrt. Glaubst Du, ich weiß es nicht? Geh! Ich will Dich weder lebend, noch todt jemals wiedersehen!

Das Aufsehen, welches sich im Gerichtssaal geltend machte, als Zeugn diese Worte wiederholte, läßt sich nicht beschreiben.

Ein unterdrücktes Zornesgemurmel entschlüpfte aller Lippen; selbst der Kronbeamte wurde bleich.

In einem Zimmer des Mitre-Hauses stand Miß Catheron mit Lady Helene, Sir Roger Kendrick und einigen anderen theilnehmenden Freunden. Man sprach sehr wenig und hatte sehr wenig zu sagen — sie Alle empfanden, daß eine finstere Wolke sich über dem Haupte des Mädchens zusammenzuziehen begann. Das Unheil brach schneller, als sie erwartet hatten, heran. Während sie noch einige Augenblicke verweilten, um den Ausgang des Verhörs zu erfahren, kam ein Constabler mit einem Verhaftsbefehl herein, näherte sich ihnen und berührte Miß Catheron leicht an der Schulter.

Lady Helene stieß einen Schrei aus, Sir Roger trat vor, die junge Dame fuhr ein wenig zurück, der Constabler nahm den Hut ab und sprach:

Bedauere sehr, Miß, aber es ist meine peinliche Pflicht. Ich habe hier einen Verhaftsbefehl von Equire Smiley, dem Friedensrichter, nach welchem ich Sie auf den Verdacht des vorläufigen Mordes hin zu arretiren beordert bin.

Drei Tage später zog ein langer und statlicher Zug langsam durch die großen Einfahrtsthore zum hohen Normannenbogen hinaus, nach

von machen.“ Obgleich man den Fortlauf des zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen eventl. bedingungsweisen Vertrags nicht auf sichere Weise kennen kann, so ist doch positiv, daß einzig dem italienischen Cabinet seine Hauptstipulationen mitgetheilt wurden, um dieselbe im Voraus über die materielle und moralische Unterstützung zu hören, welche die zwei verbündeten Mächte in gewissen bestimmten Umständen von ihm erwarten könnten. Es ist bestimmt, daß der Vertrag existirt und Italien wird im Falle gemeinsamen Erfolges eine glänzende Belohnung garantirt. Das italienische Cabinet soll im Prinzip zugesagt und seine endgültige Zustimmung auf ein baldiges Datum verschoben haben. Man glaubt, daß die vorzeitige Rückkehr des Herrn v. Rindell nach Rom der bezüglichlichen Unterhandlung nicht fremd geblieben sei.

Spanien. Madrid, 10. October. Die Regierung hat sich, wie das Journal „Tiempo“ meldet, das Recht vorbehalten, den Beschluß der Generaljunta von Biscaya, durch welchen die Gehaltszahlung für die Geistlichkeit suspendirt wurde, zu modifiziren oder ganz aufzuheben, da derselbe einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan herbeiführen könnte.

— Die Ernennung des Generals Martinez Campos zum Oberbefehlshaber der Truppen auf Kuba ist nunmehr erfolgt und amtlich publizirt; mehrere neuerlich erst erbaute Schiffe haben Befehl erhalten, sich zur Verstärkung des in den kubanischen Gewässern kreuzenden Geschwaders nach dort zu begeben. — Das Journal „Epoca“ spricht sich gegen einen Hirtenbrief des Bischofs von Minorca lebhaft mißbilligend aus, welcher die Protestanten und alle, die mit denselben verkehren, mit dem Kirchenbanne belegt.

— Türkei. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die türkischen Heerestheile, namentlich aber die am Timok unter Osman Pascha, eine südlichere concentrirte Stellung einzunehmen beginnen.

— Der Bruch der Waffenruhe auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz wird von den Türken auf den Umstand zurückgeführt, daß Mustafa Pascha die Nachricht von der Verlängerung der Waffenruhe nicht erfahren habe, weil die Telegraphenverbindung zwischen Trebinje und Eubinie von den Insurgenten unterbrochen worden sei. Allerdings behaupten die Montenegriner, sie hätten die Nachricht selbst Mustafa Pascha mitgetheilt. Von der Morava und Drina verlautet nichts Neues. Nur wird gemeldet, daß immer neue Fremdenlegionen gebildet werden. Oberst Becker formirt jetzt eine rein deutsche (?) Legion; der bekannte Kosaken-Fetman Manassjin soll das Kommando über die Kosaken-Puiks übernehmen.

Nordamerika. Newyork, 11. October. Nach aus Ohio und Indiana hier eingelangten Nachrichten war der dortige Wahlkampf äußerst lebhaft. Die Resultate desselben sind bis jetzt noch nicht vollständig bekannt, doch scheint es nach den vorliegenden Ergebnissen, daß in Indiana der demokratischen, in Ohio der republikanischen Partei, der erziehen wie der letzteren mit einer wenig beträchtlichen Majorität der Sieg zugefallen ist. Wahrscheinlich gewinnen die Republikaner in Ohio fünf Kongresssitze.

23. Provinziallandtag.

11. Sitzungsbericht, den 10. October 1876.
Vorj. v. Sauten, Schriftführer: Abgg. Schulz u. Seizlinke.

Nachdem der Hr. Vorj. Mittheilung über Urlaubsgesuche gemacht, wird in die L. D. getreten.

I. Der Abg. Matton beantragt eine Abänderung des § 31 der Ges. Ordn. Der Landtag entscheidet sich ohne Diskussion für die Aenderung.

der großen Gruft der Catheron's welche nun die sterblichen Ueberreste Ethel's, der letzten Lady Catheron, aufnehmen sollte. Er war eine lange und düstere Ceremonie. Schien es doch, als ob diese traurige Sterbeglocke erst gestern in Willkommen- und Hochzeitsklängen erklingen wäre, als ob sie erst gestern die Freudenfeuer abgebrannt und, ihre Hüte in den Lüften schwebend, dem ritterlichen jungen Bräutigam und seiner lieblichen Braut ihre herzlichsten Hochs freudig zugerufen hätten — Wenn ein „Equire“ von hohem Rang sich herabläßt, unter seinem Rang zu heirathen, so schlägt jedes bescheidene Herz warm für ihn und Sir Victor's Untergebenen waren nie so stolz auf ihn gewesen, als da er ihnen sein düsterlich geborenes Weib zugeführt. Schien es doch, als ob das ganze Kirchenspiel sie erst gestern zu diesem selben Bogen hätte hereinkommen lassen in heller schimmernder Seide, mit dem lieblichsten Gesicht, auf welches die Sonne geschienen, ihren Arm auf denjenigen ihres glücklichen jungen Gatten gelegt; und nun trugen sie sie todt — schändlich ermordet — nach der offenen Gruft der Catheron's und legten sie hin zu ewigem Schlafe neben den hochgeborenen Damen des Geschlechts, die ihren letzten Schlaf dort schliefen.

Alle Menschen sind gleich auf und unter dem Durf, sagte einmal ein berühmter adeliger Sportfreund. Ethel Dobb, die Tochter des Seifenfieders aus London, nahm heute unter den Töchtern der Carls und Baronets Platz — Ihre Gleichheit endlich durch das göttliche Recht des großen Gleichheitsmachers — Tod.

(Fortsetzung folgt.)

II. Der Hr. Oberpräs. hatte den § 17 des Beamten-Reglem., wie ad I bemerkt war, beantragt, welcher darauf ausging, den Prov. Beamten, welche für dienstunfähig erklärt und pensioniert erklärt werden sollen, im Falle ihres Widerspruchs eine zweite Instanz zu schaffen. Das Haus nimmt die vom Prov. Aussch. vorgeschlagene anderweite Fassung des § an, mit welcher der Hr. Reg. Commiss. sich einverstanden erklärt.

III. Referent Abg. Stödel berichtet über die bisher von der Kgl. Reg. mit dem Deconomierath Grütner in Carlshöhe Kreis Dt. Crone und mit der Kavalistichen Ackerbauschule in Spigings abgeschlossenen Verträge. Die Anträge werden durchweg vom Hause angenommen.

IV. Bewilligung von Mitteln zur Beseitigung der Heuschrecken.

Referent v. Gordon weist auf die herannahende Calamität hin und daß keine Zeit zu verlieren sei, um derselben entgegenzutreten. Er ist der Ansicht, daß in erster Reihe hier der Staat helfend eintreten müßte. Um aber bis zur Entscheidung dieser Frage die Zeit nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, müßte die Prov. einschreiten und habe der Prov. Aussch. 2500 M. gefordert. Die Commission hatte diese Forderung für zu gering, um der Calamität mit Erfolg entgegenzutreten und beantragt 10000 M. zu bewilligen.

Nachdem der Abg. Alfieri für seinen Antrag und nach Annahme des Schlusses der Referent für den Commissionsantrag gesprochen, wird zunächst der Antrag Alfieri, dann die Bewilligung von 10000 M. und endlich die von 2500 M. und somit der ganze Antrag abgelehnt.

V. Ueber den Antrag des Abg. Engler: „Bei der Unterhaltung von Chausseen das System der Entreprise allgemein einzuführen“, berichtet Referent v. Graß, daß derselbe durch die Annahme des Bauregelm. eigentlich erledigt sei u. beantragt Ueberweisung an den Prov. Aussch. zur Kenntnissnahme. Abg. Alfieri ist für den Antrag Engler. Die Chausseeaufsesser könnten häufig schädlich einwirken; sie seien ja keine Techniker, man müsse Militärantenwärter annehmen, diese hätten keine Ahnung vom Chausseebau, erhielten dann eine ganz oberflächliche Instruction und thäten nichts als spazieren gehen und die Adjacenten incommodiren. (Rufe: Sehr richtig!) Er bittet, den Antrag Engler dem Prov. Aussch. zur Berücksichtigung zu überweisen und nimmt das Haus den Antrag mit dieser Aenderung an.

VI. Referent Dr. Aschenheim beantragt, der Vorlage des Prov. Aussch., das Chausseegeldhebe-Etablissement in Spöden an den Dienermeister Sauer in Gumbinnen für 2445 M. zu verkaufen, zuzustimmen. Das Haus genehmigt den Verkauf.

VII. Referent Dr. Aschenheim berichtet, daß der Gemeinde Hagenort durch die Kgl. Reg. in Danzig eine Wegebaubehilfe von 501 M. zugesichert sei. Die Zuficherung ist in Folge der Emanation der Prov. Ord. zurückgezogen und beantragt die Commission, diese Beihilfe aus dem Prov. Fonds zu bewilligen, welchem Antrage der Landtag beistimmt.

VIII. Referent Dr. Aschenheim berichtet, daß der Bahnhof Hoch-Stübau der Dirschau-Schneidemühl Eisenbahn im Kreise Dr. Starogard, unmittelbar an der Grenze des Kreises Behrent liegt. Ein Anschluß an die südlich vom Bahnhof gelegene Chaussee ist auf Staatskosten angelegt. Einen Anschluß nach Norden hat der Kreis Behrent angelegt und bittet, die Kosten für den Bau der Chaussee bis zur Kreisgrenze mit ca. 2401 M. aus Prov. Fonds ihm zu erstatten. Der Antrag wird mit der Maßgabe angenommen, daß dem Prov. Aussch. die Feststellung der Summe überlassen bleibt.

IX. Ref. Dr. Aschenheim theilt mit, daß die Regierung auf Antrag des Kreises Allenstein für die anslagmäßige Herstellung von Kreiswegen demselben 12000 M. bewilligt habe. Diese Verpflichtung sei auf die Provinz übergegangen; da der Landtag aber bereits 4000 M. zum Wegebau dem Kreise Allenstein bewilligt habe, wird jetzt eine Beihilfe von 8000 M. beantragt, die auch vom Hause gewährt wird.

X. Fortsetzung der Beratung über die auf den Prov. Verband übergegangenen Verpflichtungen, Fortführung der Chausseebauten und Aufnahme einer Anleihe von 8 Mill. Mark.

Zu A 3 hat der Prov. Aussch. beantragt: Auf diejenigen Kreise, welche auf Grund staatlicher Zusicherungen, Prämien erhalten, die Bestimmungen für die Wegebau-Verwaltung sub Litt. G in Anwendung zu bringen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Kosten für Erwerbung des Terrains auf die Baukosten nicht angerechnet werden. Referent beantragt die Streichung dieses letzteren Passus. Der Landtag nimmt Nr. 3 zu A nach Streichung dieses Passus an. Zu B beantragt Referent Namens der Commission: 1. den Antrag des Prov. Aussch., die Chaussee-Linie Osterode-Lobau auszubauen und hierzu 630.000 M. zu bewilligen, abzulehnen. Abg. v. Brandt bittet den Commissionsantrag abzulehnen und den des Prov. Aussch. anzunehmen indem er hervorhebt, daß es dort keinen Grenzübergang gebe, welchen ein Frachtwagen passieren könne. Nachdem auch die H. H. Seltz und Riedert den Bau befürwortet, wird derselbe vom Landtage beschlossen.

Der Antrag des Prov. Aussch. B 5, für die Chausseen ad B den Betrag von 200.000 M. zu bewilligen, wird gleichfalls angenommen. B. 6 wird als überflüssig gestrichen. C. 1.

Nachdem der Referent für den Commissionsantrag gesprochen, bittet Abg. Rasmann, den Antrag des Prov. Aussch. auf Genehmigung einer Anleihe von 8 Mill. Mark anzunehmen. Nach einer rein redactionellen vom Abg. Dr. Müller beantragten Aenderung wird der Antrag des Prov. Aussch., nachdem L. D. Riedert mitgetheilt, daß er 3 Mill. Mark Hilfskassen-Obligationen zu dem erwähnten Zweck mit voraussichtlicher Genehmigung der Reg. auszugeben gedenke, auf Genehmigung einer Anleihe von 8 Mill. mit der Maßgabe angenommen, daß dieselbe mit 4 resp. 4 1/2 Proz. zu verzinsen und mit jährlich mindestens 1 %, unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Obligationen zu amortisiren sei, angenommen.

XI. Bericht der Commission zur Vorbereitung eines Entwurfs zur Ausführung der Fischereigesetze.

Referent Dr. Birker theilt die Genesis des Gesetzes mit und hebt hervor, daß die ratio legis die sei, die gesunkene Fischerei wieder zu heben.

Der Gesetzentwurf wird in allen Punkten nach den Anträgen der Comm. angenommen.

Auf Antrag des Abg. v. Winter ersucht der Vor. die Commissionen künftig die Motive ihrer Anträge schriftlich denselben beizufügen.

XII. Reglem. für die Verwaltung des Prov. Hilfskassen- und Meliorations-Fonds u. Vorlagebtr. das Provinzial-Statut über die Vollziehung von Urkunden und Vollmachten, betreffend den Prov. Hilfskassenfond des Prov. Verbandes von Preußen. Es werden dazu geringe Aenderungen beschlossen.

Nach Feststellung der Tagesordnung für heute Abend 6 Uhr und Mittwoch Vormittag 10 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Provinzielles.

— Wie von Graudenz berichtet wird ist eine Vereinigung der beiden dort bestehenden liberalen Wahlcomitees nicht gelungen und wird von dem jüngeren gegenüber den früher beschlossenen Kandidaturen an der Wiederwahl der bisherigen Abg. Bischoff-Danzig und v. Ragler-Wiedersee festgehalten, jedoch werden die Bemühungen zur Vereinigung fortgesetzt.

— Am 14. d. M. findet eine Kreislehrerversammlung in Graudenz statt.

Mewe. Vor einigen Tagen ist von den im vergangenen Winter bei Broddener Mühle vorgefundenen fünf Urnengräbern das vierte durch Herrn Glaubig-Danzig im Beisein der hiesigen Section für Alterthümer aufgedeckt worden. Es enthielt im Ganzen 6 Urnen, darunter wieder eine kleine, etwa 20 Ctm. hohe Gefichtsurne. Die neben der hervorstechenden Nase eingetieften Augen waren nur sehr undeutlich erkennbar. In den beiden seitwärts angebrachten Ohren hingen Bronzeringe mit kleinen Ketten. Von den übrigen Urnen war nur eine ziemlich gut erhalten, die andern waren mehr oder weniger beschädigt; eine kleine, etwa 5 Ctm. hohe Urne mit Knochenresten war zwischen den größeren ganz zerdrückt worden. Sämmtliche Urnen kommen in die Sammlung von Alterthümern nach Danzig. — Vorgestern bemerkte man auf der Feldmark von Warmhof ein Ciennthier. Als man das Thier verfolgte, stürzte sich in diese hinein, durchschwamm dieselbe, erreichte auch glücklich das jenseitige Ufer und ging über den Damm in der Richtung der Rehborfer Forst weiter.

Locales.

— Stadtverordneten. Da die auf den 4. October anberaumte Sitzung der SVV. wegen unzulänglichen Besuchs als nicht beschlußfähig aufgehoben werden mußte, war die Berufung auf den 11 d. M. unter Hinweisung auf §. 42 der St.-O. geschieden und konnten daher die Verhandlungen eröffnet werden, obwohl bei Beginn derselben nur 16 Mitglieder anwesend waren, bald nach der Eröffnung erschienen jedoch noch einige SV., so daß an den Beratungen folgende 20 Herren theilnahmen: Dr. Bergenroth, Böhle, Bartlewski, Dauben, Dorau, Engelhardt, H. Hirschberger, Krauß, Dr. Rukner, Rechner, E. Meier, Neumann, v. Diszewski, Preuß, Rafalski, Schirmer, Schütz, Spornagel, Streich, Tilt.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Ober-Bürgermeister Bollmann, den Vorsitz führte Hr. Dr. Bergenroth. Als Referenten fungirten die Herren Schirmer und Böhle.

Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte der Vorsitzende Herrn Schirmer auf, über die Mission zu dem Stadt-Congreß vom 24.—26. Septbr. in Berlin und die Eindrücke, welche die Thorner Deputirten von den dortigen Verhandlungen empfangen haben, zu berichten. Herr Schirmer kam sodann dieser Aufforderung nach. Hierauf erinnerte Herr Meier daran, daß dem Antrage der SVV. wegen Revision des Statuts für die städtische Feuer-Societät von Seiten des Magistrats noch keine Folge gegeben sei und empfahl zugleich eine Herabsetzung der Prämien vom 1. Januar 1877 ab. Die SVV. beschloß, sobald Herr M. seinen Antrag schriftlich formulirt haben wird, ihn den vereinigten Ausschüssen zur Vorberatung zu überweisen. Ferner verlas der Vorsitzende eine Petition der Danziger Kaufmannschaft an das Reichskanzleramt betr. den Wegfall der Eisenzölle. Die Petition ist dem Magistrat mit der Aufforderung zum Beitritt zugegangen und wird von dem Vorsitzenden im Namen der SVV. auch unterzeichnet werden. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zuerst ein Gesuch um hypothetische Beleihung des Grundstücks Altstadt 101 dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen um Specialisirung

des Lage und genaue Angabe der Grundpreise. Von dem nochmaligen Vorlegung der Bürgerwählerliste, von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juli 1876, sowie von dem Nachweis der Brückengeld-Einnahme im September d. J. nahm die SVV. Kenntniß. Die letztere hat betragen 4787,30 M., im täglichen Durchschnitt 159,58 M. gegen 173,46 M. im Sept. v. J. Bei der Mittheilung des Magistrats, daß Herr Oberbürgermeister Bollmann zum 1. Januar 1877 sein hiesiges Amt niederlegen und nach Bockum abgehen werde, sprach die SVV. ihr Bedauern über diesen Verlust aus, den die Stadt dadurch erleidet und beschloß dann, die vereinigten Ausschüsse aufzufordern, die Wiederbesetzung der Stelle in Betracht zu ziehen und zur nächsten Sitzung darüber Vor schläge zu machen. Bei Vorlage des revidirten Sparkassen-Statuts nebst den von dem Herrn Oberpräsidenten geforderten Abänderungen ertheilte die SVV. zu denselben ihre Zustimmung.

(Schluß folgt.)

— Urwähler-Klassen. In den jetzt ausliegenden Urwählerlisten haben wir in allen 13 Wahlbezirken gezählt 113 Urwähler 1. Abtheilung (im 1. Bez. 22, 2. 25, 3. 5, 4. 3, 5, 1, 6, 16, 7. 1, 8. 17, 9. 8, 10. 6, 11. 5, 12. 3, 13. 1) und 258 Wähler 2. Abth. (im 1. Bez. 43, 2. 34, 3. 13, 4. 20, 5. 2, 6. 29, 7. 2, 8. 27, 9. 20, 10. 23, 11. 17, 12. 15, 13. 4.) Die Zahl der Urwähler 3. Abth. können wir heute noch nicht angeben.

— Gerichtliche Verhandlungen am 10. October vor der Kriminaldeputation: 1. Die unverheiratete Theophile Sczyslawoska aus Thornisch-Papau hat sich heute wegen vorsätzlicher Körperverletzung, durch die die Gesundheit der Verletzten geschädigt wurde, zu verantworten. Die Angeklagte ging am 31. Mai d. J. mit der unverheirateten Pauline Schlagowska von Konczyn, wo Beide so lange bei dem Probsteipächter Landsberg gedient und gleichzeitig den Dienst ausgeübt hatten, nach Papau. Unterwegs ruhten Beide aus. Die Angeklagte bemerkte im Bündel der Schlagowska Sachen der verheirateten Landsberg gehörig, die die Schlagowska ihrer Probherrin gestohlen. Die Sczyslawoska stellt die Schlagowska deshalb zur Rede, empfang von ihr eine Ohrfeige und verletzete derselben nunmehr mit einem in der Nähe auf dem Felde liegenden Stiel Drainröhre mehrere Hiebe auf den Kopf. Die Schlagowska hat in Folge der erhaltenen Verletzungen einige Tage im Krankenhaus zugebracht. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Woche Gefängniß. Die Schlagowska wird wohl einer Anklage wegen Diebstahls entgegensehen. — 2. a) Der Korbflechter Modniowski, b) der Arbeiter Anton Rezkiewicz aus Bobgorz befinden sich auf der Anklagebank wegen Diebstahls und Widerstand gegen einen Vollstreckungsbeamten während der Ausübung seines Berufes und Beleidigung desselben. Der Waldwärter Sarecki aus Rudat betraf am 11. März d. J. die Angeklagten bei der Entwendung von 5 Bunden dem Fiskus gehöriger Korbweiden. Um den Angeklagten die Diebstahlsausführungen zu erschweren respective ihnen dies Handwerk gänzlich zu legen, wurden der Gendarm Pagel aus Bobgorz und der Waldwärter Sarecki beauftragt den von denselben zum Weiden-diebstahl stets benutzten Kahn mit Beschlag zu legen. Die Beamten kamen dem Auftrage nach. Während der Ausführung desselben beschuldigte Modniowski den Sarecki des Meineides, den er in einer gegen ihn geführten Weiden-diebstahl-Untersuchungssache geleistet haben sollte. Unter anderem äußerte derselbe die Worte: „Einer von uns beiden muß heute den Tod haben, den alten meineidigen Spießbuben will ja der Teufel sonst nicht einmal holen.“ Rezkiewicz drang auf Sarecki mit einer Art ein und drohte, ihn todzuschlagen, wenn er sich nicht sofort zum Teufel scheren würde. Er behauptete, daß der Kahn ihm gehöre und er ihn sich nicht wegnehmen lassen würde. Der Gerichtshof erkannte gegen Modniowski auf 6 Wochen, gegen Rezkiewicz auf 3 Monate Gefängniß. — 3. Der Schulze und Besitzer Friedrich Neumann aus Korzyt rief am 4. August dem Chausseegelderheber Damerau in Korzyt beim Passiren der Hebestelle, ohne jeglichen Grund die beleidigenden Worte zu: „Verfluchter Hund, Lunteruß, verfluchter Schweinegill, ich werde kommen und Sie aus der Bude heraus schlagen, daß Sie der Teufel holt.“ Er wurde heute wegen Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Berufes zu 30 M. eventuell 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Berichtigung. Ueber das in Nr. 237 unserer Zeitung erwähnte Feuer hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als dasselbe nicht in Renczlau, sondern in Siemon stattgefunden. Als der böswilligen Brandstiftung verdächtig ist ein schon mehrmals wegen Diebstahls bestrafter Schiffsbauer verhaftet und der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben worden. Uebrigens war das Gebäude in der Westpreuß. Feuer-Societät zu Marienwerder mit 1650 M. versichert.

Briefkasten.

Eingefandt.

Wird durch die Candidatur des Herrn Rafalski jetzt vielleicht das Wahlcomitee sich veranlaßt sehen, auch die Personenfrage in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen? Die neueste Mittheilung aus dem Wahlcomitee spricht von 4 Candidaten, unter denen die Wahlmänner zu entscheiden haben werden. Bis jetzt sind nur 3 öffentlich vorgeschlagen: Herr Dr. Bergenroth, Herr Weinschenk, Herr Rafalski; der Name des Vierten ist zwar schon vielfach in Privatgesprächen genannt, aber es wäre doch gut, wenn das Wahlcomitee diesen Namen auch officiell bekannt machte.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 11. October.

Gold r. r. Imperials 1400,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 168,50 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,50 G.
Die anscheinend günstigeren politischen Nachrichten

haben auf die Stimmung am heutigen Getreide-markt wenigstens in so weit einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, als die Käufer eine große Zurückhaltung beobachteten. Die Terminpreise haben überall eine nicht ganz unwesentliche Absetzung erfahren und schlossen auch ohne eigentliche Erholung, und vereinigt in etwas flexibler Haltung. Im Effectivhandel waren die Abgeber zwar entgegenkommender, aber zu größeren Preisermäßigungen kam es doch nicht. Weizen gel. 14000 Ctr., Roggen 17000 Ctr., Hafer 4000 Ctr.

Rübböl anfänglich im Berthe gedrückt, fand nachher so überwiegende Frage, daß die Preise sich sehr rasch zu erholen vermochten und noch höher als gestern in fester Haltung schlossen. Gel. 1700 Ctr.

Mit Spiritus war es im Allgemeinen fest, trotz der belangreichen zumeist unerledigt gebliebenen Kündigungen. Gel. 870000 Liter.

Weizen loco 183—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 149—187 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 M. Futterwaare 160—168 M. bezahlt. — Rübböl loco ohne Faß 69,5 M. bezahlt. — Leinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco 44 M. bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,2—4 M. bez.

Danzig, den 11. October.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in sehr stauer Stimmung und ganz ohne Kaufluft. Sehr schwer konnten überhaupt nur 142 Tonnen verkauft werden; man nahm 2—3 M. pro Tonne weniger als gestern, und auch in diesem erniedrigten Preisverhältniß fehlte es an Käufern, welche eine noch größere Preisermäßigung beanspruchten. Bezahlt wurde für Sommer= 136 pfd. 198 M., blaupig 131 pfd. 167 M., bunt mit Auswuchs zum Theil alt 125/6 pfd. 193 M., hellfarbig glatte 125 pfd. 200 M., hellbunt 129, 130 pfd. 205 M., weiß 129 pfd. 208 M. pro Tonne. Termine flau. Regulirungspreis 204 M.

Roggen loco sehr fest bei geringfügiger Zufuhr, 124 pfd. wurde mit 168 M. pro Tonne verkauft. Termine geschäftlos. Regulirungspreis 158 M. — Gerste loco kleine 103 pfd. mit 138 M., 110 pfd. 140 M., große 115 pfd. 160 M. pro Tonne bez. — Erbsen= loco Koch= zu 153 M., feinste 156 M. pro Tonne verkauft. — Spiritus loco 48 M. gefordert, 47 M. Gd.

Breslau, den 11. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,90—20,80 M., gelber 16,40—18,80—19,70 M. per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 M., galiz. 13,50—15—15,10 M. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,40—14,40—15,30 M. per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—14,90 M. per 100 Kilo. — Erbsen Koch= 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 M. pro 100 Kilo. — Mais (Kultur) 10,50—11,50—12,80 M. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 M. per 50 Kilo. — Winterraps 30,00—31,50—32,25 M. — Winterrüben 28,00—29,00—31,00 M. — Sommer= 25,00—29,00 M. — Dotter 21,00—26,25 M.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 12. October 1876.

		11/10.76.
Fonds. ruhig.		
Russ. Banknoten	266	267—50
Warschau 8 Tage	264—50	266
Poln. Pfandbr. 5%	75—20	75
Poln. Liquidationsbriefe	67—20	67—20
Westpreuss. do 4%	95	95
Westpreuss. do. 4 1/2%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—80	94—90
Oestr. Banknoten	165—50	166
Disconto Command. Anth.	118	118—40
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	204	203—50
April-Mai.	210—50	210—50
Roggen:		
loco	154	154
Octbr-Novbr.	154	154
Novbr-Dezpr	154—50	154—50
April-Mai	158—50	158—50
Rübböl.		
Okth-Novbr.	69—80	69—70
April-Mai	72—10	72—40
Spiritus:		
loco	47—40	47—20
October.	48—50	47—70
April-Mai	51—10	50—70
Reichs-Bank-Diskont		4%
Lombardzinsfuß		5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

11. Octbr.	Barom. red. u. 0.	Thm.	Wind.	Hö- h. Anl.
2 Uhr Nm.	333,29	16,9	WS	b.
10 Uhr A.	333,52	13,7	SW	bht.
12. October.				
6 Uhr M.	334,25	12,8	SW	bht.

Wasserstand den 12. Octbr. 3 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Fallen des Barometers hat fortgedauert und ist besonders im Streifen Schottland bis Lithauen stark gewesen, das Minimum liegt im NW. von Schottland. Ein frischer Südwestwind bläst im Kanal, an der holländischen und deutschen Küste. Nachmittags fand in Hessen, Sachs in Schleswig-Holstein und Memel Gewitter statt, in Süddeutschland ist das Wetter noch ruhig. Die Temperatur ist in ganz Deutschland weit über der normalen, im Osten des Landes um 7—9 Grad Fortdauer und Ausbreitung des unruhigen Wetters ist zu erwarten.

Damburg, 10. October 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Von den Sandländereien zwischen den Bäderbergen und dem Kirchhofsweg sollen circa 8 Morgen in 16 Parzellen von etwa 1/2 Morg. Flächeninhalt zur Ackerkultur auf 6 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag, d. 19. October d. J.**

Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungssaal auf dem Rathhause anberaumt und laden Pächterlustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn, den 11. October 1876.

Der Magistrat.

Die unterzeichnete Kommission beabsichtigt, den Winterbedarf von Kartoffeln circa 3000 Scheffel, Weizen 150 Scheffel, Weizen 120 Scheffel, schon jetzt zu decken.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten mit Preisangabe der nachgeordneten Kommission baldigst einzureichen, wobei bemerkt wird, daß genannte Artikel von bester Qualität sein müssen; Kartoffeln nach Bedarf bis incl. Juni 1. J., Kohl und Weizen innerhalb 4 Wochen zu liefern sind.

Menage-Commission

des Füßli-Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Tanz-Cursus und Anstandslehre.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier selbst in der nächsten Woche im Artushofe einen Tanzkursus, verbunden mit Anstandslehre, beginnen werde.

Das Honorar für den Kursus, welcher 2-3 Monate dauert, beträgt 20 Mark, *) und werde ich wöchentlich 3-4 mal und zwar je 2 Stunden Unterricht erteilen. Derselbe wird für Gymnastik und Schülern der höh. Töchterschule Nachmittags, für andere geehrte Teilnehmer aber des Abends stattfinden. Alles Nähere, sowie Einsicht der Listen erfolgt nächste Woche.

E. v. Donis.

*) bei drei Schülern aus einer Familie tritt eine Preisermäßigung ein.

Offizier-Casino.

Das Offizier-Corps der Garnison beabsichtigt am 18. d. Mts. (Geburts-tag S. K. H. des Kronprinzen) um 7 Uhr Abends im Casino gemeinschaftlich zu essen.

Dieses allen Casino-Mitgliedern zur Kenntnis und Anmeldung der Teilnehmer vom Civil an-Vicentiant Damarath bis zum 15. d. Mts.

von Conta.

Melonen zum Spottpreise Carl Spiller.

„VERONIKA“

Beste Oberschlesische Salon- und Küchenheizerkohle, sowie alle anderen Marken Steinkohle offerirt billigst

Sigismund Steinitz, Breslau. Bismarkstraße 12.

OZON wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust-, Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Diphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (Grell u. Radlauer). Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Schill's Nähmaschinen!

Singer } für Familiengebrauch und Da-
Wheeler & Wilson } menschnereier.
Singer Cylinder } für Herrensneider.
Circular Elastic } für Schuhmacher.
Säulenmaschinen }

Pechdrath-Maschinen } für Sattler und Luchschuhfabrikanten.
empfehlen unter 3jähriger Garantie, zu ermäßigten Preisen, auch auf Abzahlung.

G. Schill's Nähmaschinenfabrik.

Berlin C., Sophienstraße 26.

Gegründet 1857! Gegründet 1857!

Verpackung frei. Nähproben gratis.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Wohnung und Instrumenten-Lager (Pianos und Flügel) befindet sich jetzt

Seiligegeiststr. 176, part. Oscar Szczypinski.

Erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als

Gelbgießer

niederlassen habe. Alle in mein Fachschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden nach Wunsch schnell und sauber ausgeführt. Um gütige Beachtung bittet

A. Rose, Gelbgießer. Paulinerthor Nr. 388.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Schlossermeister** etablirt habe. Bitte um gütigen Zuspruch.

Otto Roehr, Schlossermeister, Brückenstraße 16.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Werkstatt

nach dem Hinterhause verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Solon Goldbaum, Bildhauer und Vergolder. Schülerstraße Nr. 412.

Walter Lambeck

Buch-, Kunst- & Musikalien-Sammlung.

Musikalien-Leihanstalt. vorteilhafte Bedingungen und größte Auswahl.

Grumkauer Birnen

a. Pfd. 0,20 Pf., 2 Liter 0,50 Pf. empfiehlt

Heinrich Netz.

Magdeburger Sauerkohl

und Dillgurken

A. Mazurkiewicz.

3 fette Schweine sind zu verkaufen Schülerstr. 414.

Neue Bett-Federn billig zu verkaufen Copernikusstraße bei Pietsch.

Guten gefochten und rohen Schinken sowie Winter-Cervelatwurst empfiehlt bestens

Einem Bechrling sucht A. Rose, Gelbgießer.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Pub- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison mit

sämmtlichen Neuheiten

auf das Billigste und Reichhaltigste sortirt ist.

Geschw. Bayer.

Im Januar 1877 werden es 800 Jahre, daß die deutsche Nation in der Demüthigung ihres Kaisers Heinrich IV. von der römischen Curie auf's Unerhörteste beleidigt worden ist. Weniger zur Erinnerung als zur Mahnung an das deutsche Volk wird in aller Kürze in der unterzeichneten Buchdruckerei eine sechs Druckbogen starke geschichtliche Darstellung jenes Ereignisses, mit vergleichendem Hinweis auf den gegenwärtigen Kirchenstreit, unter dem Titel:

„Nach Canossa geh'n wir nicht!“

in Druck erscheinen. — Da das von einem Geschichtsfreunde nach den besten Quellen verfaßte, höchst interessante Schriftchen von durchaus patriotischem Geiste durchweht ist, und gleichsam als Beitrag zur Geschichte unserer Tage betrachtet werden kann, so möchten wir dasselbe allen Freunden der vaterländischen Geschichte auf's Beste empfehlen.

Gegen Zusendung von 75 Pfg. versendet das geschmackvoll ausgestattete Werkchen in den nächsten Tagen die

Karl Wörle'sche Buchdruckerei

in Dortmund.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz, und Raciniewski in Thorn.

Fleisch-Extrakt-Präparate.

Ehren-Diplom:

Internationale See-Ausstellung Paris 1875.

Silberne Medaille:

Geographische Ausstellung Paris 1875.

Wichtige Erfindung.

Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld.

Bouillon in Tafeln und Körnern

und andere fertige Suppen, in trockenem Zustande haltbar, bequem, wohlschmeckend und billig, Reis, Sago, Tapioca, Nudeln, Gries und Graupen, sind mit frisch bereiteter, concentrirter, aus Ochsenfleisch und Gemüse dargestellter Bouillon, „wirklich eingedickter Fleischbrühe“, durchtränkt.

Auskünfte über Agenturen und Bezug dieser Suppen werden im General-Depot Hamburg, Reichstraße 20, 1. Etage, für Norddeutschland (Preußen), Dänemark, Schweden und Norwegen erteilt.

Pulsometer

C. Henry Hall's Patent.

Having made a business arrangement with the „Wilhelmshütte“, Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, to construct and sell my Pulsometer, and the same being manufactured there under my personal superintendence, I beg to announce the same works „are at present the only works authorized by me on the Continent of Europe.“

Eulau-Wilhelmshütte, Juli 20th 1876.

C. H. Hall.

Die Unterschrift des Herrn C. H. Hall beglaubigt.

Amt Eulau, den 24. Juli 1876.

gez. Neumann.

(L. S.) stellvert. Amtsvorsteher.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir den

PULSOMETER

als einfachsten, billigsten und ökonomischsten Apparat zum Geben von Wasser und anderen Flüssigkeiten bis zu beliebiger Förderhöhe direct durch Dampf ohne Anwendung mechanischer Bewegungstheile.

Wilhelmshütte

Actien-Gesellschaft für Maschinen an und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien.

Uebersetzung.

Nachdem ich mit der „Wilhelmshütte“, Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, ein Uebereinkommen zum Bau und Verkauf meiner Pulsometer getroffen und dieselben dort unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß jetzt dieses Werk „das einzige von mir hierzu autorisirte Werk für den europäischen Continent ist.“

Eulau-Wilhelmshütte, d. 20. Juli 1876.

gez. C. H. Hall.

Preuß. Original-Loose.

zur Hauptziehung 154. Lotterie 1/2 150 Mark 1/4 75 Mark, Anthelle: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7 1/2 Mark und Brandenburgische Pferde-Loose à 3 Mark versendet gegen Baar: Carl Hahn, Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Ein Inspektor,

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, wird zum 1. Dezember zu engagiren gesucht.

Al. Ksionsfen.

(Bahnhofsstation Hohenlisch.)

Für mein Eisen-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Victor Wilk.

Jeden Freitag von Abends 8 Uhr an

Liedertafel

im Hildebrandt'schen Saale.

Sämmtliche

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden und zu billigen Preisen sind vorrätzig bei

Walter Lambeck.

Brückenstraße 8.

Sämmtliche in hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden und neuesten Auflagen, ferner Schreib- u. Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Für je drei Mark

officire ich von:

Braunsberger Berg-

schlösschen excl. 22 Fl.

Tivoli . 22 .

Erlanger . 16 .

Münchener . 16 .

Malzbier . 25 .

Gräberbier . 30 .

Bairisch-Lagerbier . 30 .

Egl. Porterbier . 9 .

Carl Brunk.

Neu! Neu!

Sieben erschien im Verlage von

C. Pönitz's Buchhandlung

in Leipzig:

Frauenspiegel

von

Moritz Hoffmann.

Preis 2 Mark 25 Pfg.

Dieses geistvoll geschriebene Werkchen empfehlen wir der Beachtung aller denkenden Frauen, jungen Ehelenten, besonders aber jungen Männern, welche zu heirathen beabsichtigen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

In Thorn vorrätzig in der Buchhandlg. von Walter Lambeck.

Rudolf Mosse

offizieller Agent

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck

passendste

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbefondere wird das „Berliner Tageblatt“, welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Kölnischen die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Anfertigungswecke geeignet, bestens empfohlen. In Walter Lambeck's Buchhol. sind zu haben:

Gefinde-Dienstbücher

nach ministerieller Vorschrift angefertigt.

Nicht vorchriftsmäßig angefertigte Dienstbücher dürfen von keiner Behörde ausgestellt und beglaubigt werden.

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei Pensionairen in der Brückenstraße 19, 1 Tr.

Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme bei Inspektor Eduard Schultz, Gerechtigkeitsstr. 95, 3 Tr.

In bis 2 Lehrlinge zur Schlosserei sucht C. Labes, Schlossermeister, Brückenstr. 14.

Ein freundl. möbl. Zimmer von so gleich zu vermieten bei L. Rueck, Schlammgasse 310, 1 Treppe.